

Den, der doppelt elend ist,  
Doppelt mit Erquickung füllest,  
Ach, ich bin des Treibens müde!  
Was soll all der Schmerz und Lust?  
Süßer Friede,  
Komm, ach, komm in meine Brust!

### Ein gleiches.

Über allen Gipfeln  
Ist Ruh;  
In allen Wipfeln  
Spürest du  
Kaum einen Hauch;  
Die Vöglein schweigen im Walde.  
Warte nur, habbe  
Ruhest du auch.

### Wonne der Wehmut.

Trocknet nicht, trocknet nicht,  
Tränen der ewigen Liebe!  
Ach, nur dem halbgetrockneten Auge  
Wie öde, wie tot die Welt ihm erscheint!  
Trocknet nicht, trocknet nicht,  
Tränen unglücklicher Liebe!

### Jägers Abendlied.

Im Felde schleich' ich still und mild  
Gespannt mein Feuerrohr,  
Da schwebt so leicht dein liebes Bild,  
Dein süßes Bild mir vor.

Du wandelst jetzt wohl still und mild  
Durch Feld und liebes Thal,  
Und ach, mein schnell verrauschend Bild,  
Stellt sich dir's nicht einmal?

Des Menschen, der die Welt durchstreift  
Voll Anmut und Verdruß,  
Nach Osten und nach Westen schweift,  
Weil er dich lassen muß.

Mir ist es, denk' ich nur an dich,  
Als in den Mond zu sehn;  
Ein stiller Friede kommt auf mich,  
Weiß nicht, wie mir geschehn.

### An den Mond.

Füllest wieder Busch und Thal  
Still mit Nebelglanz,  
Lösest endlich auch einmal  
Meine Seele ganz;

Breitest über mein Gefild  
Lindernd deinen Blick,  
Wie des Freundes Auge mild  
Über mein Geschick.

Jeden Nachklang fühlt mein Herz  
Froh- und trüber Zeit,  
Wandle zwischen Freud' und Schmerz  
In der Einsamkeit.

Fließe, fließe, lieber Fluß!  
Nimmer werd' ich froh;  
So berrauschte Scherz und Ruf  
Und die Treue so.

Ich besaß es doch einmal,  
Was so köstlich ist!  
Daß man doch zu seiner Qual  
Nimmer es vergißt!

Kausche, Fluß, das Thal entlang,  
Ohne Raß und Ruh',  
Kausche, flüstre meinem Sang  
Melodien zu.

Wenn du in der Winternacht  
Wütend überschwülst,  
Oder um die Frühlingspracht  
Junger Knospen quillst.

Selig, wer sich vor der Welt  
Ohne Haß verschließt,  
Einen Freund am Busen hält  
Und mit dem genießt,

Was, von Menschen nicht gewußt  
Oder nicht bedacht,  
Durch das Labyrinth der Brust  
Wandelt in der Nacht.

### Einschränkung.

Ich weiß nicht, was mir hier gefällt,  
In dieser engen, kleinen Welt  
Mit holdem Zauberband mich hält?  
Vergess' ich doch, vergess' ich gern,  
Wie seltsam mich das Schicksal leitet;  
Und ach, ich fühle, nah und fern  
Ist mir noch manches zubereitet.  
O, wäre doch das rechte Maß getroffen!  
Was bleibt mir nun, als, eingehüllt,  
Von holder Lebenskraft erfüllt,  
In stiller Gegenwart die Zukunft zu erhoffen!

### Hoffnung.

Schaff', das Tagwerk meiner Hände,  
Hohes Glück, daß ich's vollende!  
Laß, o, laß mich nicht ermatten!  
Nein, es sind nicht leere Träume:  
Jetzt nur Stangen, diese Bäume  
Geben einst noch Frucht und Schatten.

### Sorge.

Achre nicht in diesem Kreise  
Neu und immer neu zurück!